



Diese Siedlung im Eptinger Rain in Mücheln wurde 1953 bis 1955 in Lehmbauweise errichtet, was man auf den ersten Blick nicht erkennt.

FOTO: DIANA DÜNSCHEL

Alter Stoff, neue Chancen

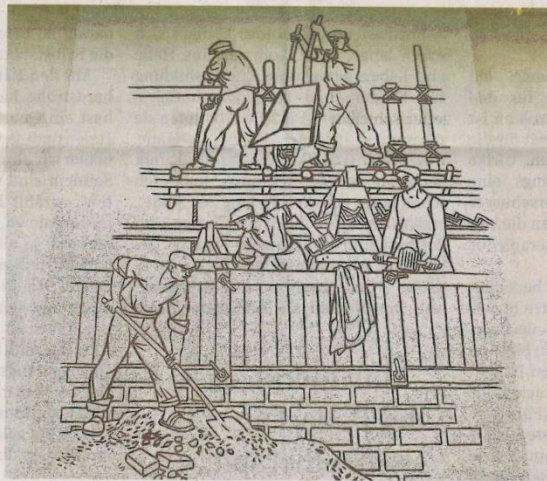
NACHHALTIGKEIT Eine Initiative möchte den Lehmbau wieder zukunftsfähig machen. Dafür werden zunächst Daten gesammelt. Eine der Modellregionen ist Mücheln.

VON DIANA DÜNSCHEL

MÜCHELN/MZ - Die Siedlung mit zweigeschossigen Wohnhäusern und 98 Wohnungen im Eptinger Rain in Mücheln ist weltweit eine Berühmtheit. Wer hätte das gedacht. Der Grund: Die Häuser wurden in den Jahren 1953 bis 1955 in Lehmbauweise errichtet, offenbar aus Mangel an anderen Baustoffen so kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Aber den Lehm gab es vor der Haustür.

„Die Siedlung ist damals ein Modellprojekt gewesen“, weiß Franziska Knoll, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Martin-Luther-Universität Halle und Mitinitiatorin von „Golehm“, einer Initiative für Lehm- und nachhaltige Kreislaufwirtschaft. Ihr Ziel ist es, den massiven Lehm- und Ziegelbau in Mitteldeutschland wieder zukunftsfähig zu machen.

Doch Kopien dieser Siedlung habe es dann in der damaligen DDR kaum gegeben, lediglich in Gotha und Zerst, fügt Franziska Knoll hinzu. Es seien halt andere Baustoffe modern geworden. So sei die Mücheler Siedlung heute selten und ein wichtiges Beispiel für modernere Lehm- und Ziegelbauten. Sie sei deshalb in einem mehrsprachig erschienenen wissenschaftlichen Nachschlagewerk als Beispiel aufgeführt. Sogar holländische Studenten zog es schon nur deshalb ins Geiseltal. Das wiederum hat Franziska Knoll erst dieser Tage erfahren, als sie mit den



Das Wandbild erinnert an die besondere Bauweise.

FOTO: GOLEHM-INITIATIVE

„Die Siedlung war ein Modellprojekt.“

Franziska Knoll
Mitinitiatorin von „Golehm“

Studenten und künftigen Denkmalpflegern Linda Baumgarten und Tobias Haupt für „Golehm“ in Mücheln unterwegs war.

Denn die Initiative des Landesamtes für Denkmalpflege und Ar-

chäologie, der Uni Halle und der Lehm- und Ziegelbauexperten von der Berliner ZRS Ingenieure GmbH möchte zunächst Bestand, Bedarf, Hindernisse und Potenziale der Lehm- und Ziegelbauhäuser ermitteln. Dafür hat sie sich drei Modellregionen in Sachsen-Anhalt gesucht. Eine davon ist Mücheln.

Mit einem Fragebogen wurde nun an den Häusern geklingelt und die Bewohner um Auskunft gebeten. Wie zufrieden sind sie mit der Wohnqualität in Bezug auf Heizkosten, Raumklima und Wärmedämmung, wird etwa ge-

fragt. Parallel dazu finden Befragungen von Handwerkern und Architekten, aber auch von Kommunen und Landesbehörden statt. Dabei geht es zum Beispiel um Fördermöglichkeiten oder wie schwer es ist, Fachkräfte für die Instandsetzung zu finden.

Mit der Auswertung all dieser Informationen will die Initiative dann Werbung für die nachhaltige und ressourcenschonende Lehm- und Ziegelbauweise machen, Handwerkern bei der Ausbildung in diesem Fachgebiet helfen, dafür sorgen, dass für Lehm- und Ziegelbau wieder DIN-Normen eingeführt werden - und letztlich dazu beitragen, dass historische Lehm- und Ziegelbauten saniert werden und erhalten bleiben, aber auch neue Häuser wieder in Lehm- und Ziegelbauweise errichtet werden.

Denn dass Lehm- und Ziegelbau gut fürs Klima sind und zudem lange halten, das sehe man allein schon an den vielen jahrhundertalten, historischen Lehm- und Ziegelgebäuden auch in der Mücheler Altstadt, sagt Franziska Knoll. Damit, wie von ihr angedacht, ab 2022 Teilprojekte landesweit starten können, sei Geld nötig. Schon jetzt fördere das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Initiative. Dies werde hoffentlich verlängert. Bewohner, Planer und Ausführende von Lehm- und Ziegelbauhäusern würden der Initiative „Golehm“ durch eine Teilnahme an einer Onlinebefragung bis 21.3. helfen.

» Der Link dafür lautet:
www.socsisurvey.de/GOLEHM/